

## Wenn Kinderseelen leiden

Beim „Tag der Psychiatrie“ in Debstedt ging es diesmal um psychische Erkrankungen des Nachwuchses

VON JENS GEHRKE

**DEBSTEDT.** Die Veranstalter des „Tages der Psychiatrie“ stellten in diesem Jahr Kinder in den Mittelpunkt und trafen damit einen Nerv: Mehr als 150 Besucher kamen ins Bildungszentrum der Seepark-Klinik, um den Vorträgen der Referenten zu folgen. Im Blickpunkt: Kinder, die selber erkrankt sind, und solche, die unter der psychischen Krankheit der Eltern leiden. Unter den Besuchern waren sowohl Betroffene als auch Menschen aus der Praxis.

Der Sozialpsychiatrische Verbund des Landkreises Cuxhaven hatte bereits in den vergangenen Jahren mit Themenschwerpunkten wie Demenz und Depressionen aktuelle gesellschaftliche Themen aufgegriffen.

Dr. Rasmus Bernhardt, Oberarzt in der Cuxhavener Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, eröffnete nach einem Grußwort der Sozialdezernentin Meike Jahns die Veranstaltung. Er hielt einen Vortrag über Kinder, die wegen psychischer Störungen nicht

» Wir sind sehr erfolgreich darin, Jugendliche im Vorfeld vor einer Sucht zu bewahren. «

PROF. DR. DIETRICH PETERSEN, KINDER- UND JUGENDPSYCHIATER

zu Hause wohnen können. Die Zahl dieser Kinder mit Angststörungen, Depressionen und auch Essstörungen steige seit Jahren, so der Experte. Bernhardt wollte die Angst vor einem stationären Aufenthalt nehmen: „Das ist oftmals der einzige Schritt, um da hinauszukommen. Durch den Abstand stabilisieren sich Familien wieder. Wir wollen die Familien nicht zerreißen, sondern durch den Aufenthalt wieder zusammenbringen.“ In den Fallbeispielen Bernhardts litten die Kinder vor allem unter den Problemen der Eltern – vom Rosen-



Vorträge über psychisch kranke Kinder waren beim „Tag der Psychiatrie“ zu hören, es diskutieren darüber mit dem Publikum (von links): Kim-Sören Huster (Arzt in der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Bremerhaven), Prof. Dr. Dietrich Petersen (niedergelassener Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie) und Dr. Rasmus Bernhardt, Oberarzt der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Cuxhaven. Foto: jg

krieg bis hin zu Depressionen.

Der zweite Referent, Prof. Dr. Dietrich Petersen, Kinder- und Jugendpsychiater in Debstedt, legte den Schwerpunkt auf Suchtprobleme bei Kindern und Jugendlichen. Tenor: Die Sucht kann Auslöser von psychischen Problemen, sie kann aber auch Reaktion darauf sein. Wichtig sei das frühzeitige Hingucken. „Wir sind sehr erfolgreich darin, Jugendliche im Vorfeld vor einer Sucht zu bewahren. Wenn die Sucht da ist, dann ist der Weg

lang“, sagte Petersen.

Den letzten der jeweils 20-minütigen Vorträge hielt Kim-Sören Huster, Arzt in der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Bremerhaven.

### Vater ist depressiv

Petersen machte an einem Beispiel eines Kindes mit depressivem Vater eindrucksvoll deutlich, welche große Verantwortung Kinder psychisch kranker Eltern tragen – und wie allein sie oftmals gelassen werden. „Diese Kinder

dürfen nicht durch die Maschen fallen“, forderte er.

Damit schloss er den Kreis zu einem wichtigen Anliegen des Abends: der engen Zusammenarbeit zwischen sozialen und medizinischen Stellen, zwischen Jugendhilfe und Ärzten. „Die Schnittstellenarbeit ist entscheidend.“ Das betonte auch noch einmal Organisator Dr. Ulrich Terbrack. „Das Ziel ist die bessere Vernetzung der psychiatrischen Hilfsangebote für Eltern und Kinder.“